

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, No. 11. den 14. März 1835.

Nachstehendes Schreiben:

Mit den Gesinnungen der innigsten Dankbarkeit haben wir zur gewissenhaften Vertheilung für die hiesigen Brand-Verunglückten die Summe von 10 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. in Empfang genommen.

Wir bitten unsere Dankbarkeit nicht allein den milden Gebern bezeugen, sondern auch zugleich für Ihre mildthätige Verwendung und Mühwaltung unsere herzliche Danksagung genehmigen zu wollen.

Gott wolle Ihren Kreis stets in seinen heiligen gnadevollen Schutz nehmen, und mit seinem reichsten Segen ein milder Vergelter der an uns geübten Liebe und Barmherzigkeit sein.

Seidenberg, den 4. März 1835.

Die Brand-Hilfs-Commission

Gerdessen, Superintendent. Miessler, Bürgermeister. Stauch, Senior.

Sr. Hochgeboren dem Königl. Kreis-Landrath
Herrn Grafen v. Königsdorff
zu Breslau

wird den Kreis-Einsassen in Folge der Bekanntmachung vom 9ten v. M. hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Breslau, den 11. März 1835.

Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Fastnacht der deutschen Vorzeit.

(Fortsetzung.)

Auf die letzten Tage des Carnevals und seiner Freuden folgen die stillen Fastenwochen, und die Ausgelassenheit geht in Ruhe über. Doch mit aller Anstrengung wird der letzte Tag vor der stillen Epoche, Fastnacht, noch mit Vergnügungen ausgestattet, die oft so sonderbar sind — als sie Vielen willkommen und erfreulich erscheinen; besonders war dieß der Fall in der Vorzeit. Man kann sich die Freudenäußerungen jener Zeit am Fastnachtstage kaum abentheuerlich genug denken, und sie waren es.

Die sogenannte Mummerei, der Mummenschanz belustigte an diesem Tage die Einwohner der Städte, Städtchen und Dörfer auf verschiedene und mancherlei Art durch Tänze, Prozessionen, Schauspiele und tausenderlei Thorheiten, von denen allen es hieß: je toller je besser. Kein Stand, kein Alter entzog sich dem allgemeinen Taumel, alle wollten an diesem Tage Narren heißen, und jeder trug sagt Geiler von Kaisersberg, die fünf Schellen des Tanzes, der Vermummung, des Schmausens, Saufens und der Verstellung seines Gesichts, was er den Liebhabern der Fastnachtsfreuden sehr übel nimmt. Auf dem Lande hielt man sich, nächst dem Tanze, an tüchtigen Mahlzeiten von Schinken und Würsten, leerte die Kannen fleißig, kitzelte die Bekannten mit Fastnachts-Ruthen derb ab, pflanzte Tannenbäume vor die Häuser und sang dazu:

Ich bring' zum Fastel-Abend einen grünen Busch,
Habt ihr nicht Eier, so gebet nur Wurst.

Eier, Würste und Bretzeln waren die Geschenke, die für diese Bemühungen gegeben wurden. Die Dankenden sangen ein Liedchen. Ueberhaupt wurden fröhliche Fastnachts-Lieder allenthalben gesungen, wo die Freuden der Tafel das Fest würzten. Vergnügt und voll Freude waren alle, die Theil nahmen an den Mummereien und Schwelgereien des tollen Tags, auch sogar in öffentlichen Schriften und Dokumenten genannt: der Narren Kirchweihe.

Die Larven wurden Mummen, die sonderbaren Anzüge, Butzenkleider, Fastnacht-Butzen, und das Umherziehen der Verkappten, der Mummenschanz, das Mummenlaufen genannt.

Der ehrliche allezeitfertige Hans Sachs hat uns in seinen Gedichten, die Fastnacht, nach seiner Zeitsitte, personifizirt dargestellt. — Er hielt, wie er sagt, Freitag nach Fastnacht Rechnung mit seinem Beutel, und fand ihn ganz leicht und leer. Das machte ihm den Kopf schwer, und nachdenkend, wie die Leere etwas wieder auszufüllen sein möchte, gieng er an der Pegnitz hinab, bis zur Steinbrücke. Auf einmal wurde Er ein großes Thier gewahr:

Sein Bauch war wie fudrich Fatz,
Sein ganzer Leib voll Schellen rund,
Hat starke Zähn' und ein' weiten Schlund;
Sein Schwanz war schäbig unbeschor'n;
Es hatte weder Aug' noch Ohr'n.

Der Dichter erschrack ob der Vision und wollte fliehen. Das Thier aber rief ihm zu. Er schlug ein Kreuz, blieb stehen, sprach den Segen, und rief aus:

Du seist ein Thier, Geist oder Gespenst,
Gebeut ich dir, daß du dich nennst.

Das Thier kroch langsam, schwerfällig herbei, lachte laut auf, und sprach:

Kennst mich nit? Ich bin die Fastnacht.
Siehst du nit meinen weiten Bauch,
Meine starke Zähn' und großen Schlauch?

Die Fastnacht erzählt nun, was sie alles verzehrt, vertrunken, verschmaußt und verschwelgt habe, mit seltener Behaglichkeit und Freude. Der Dichter fragt: warum sie Schellen trage? Das sind die Schellen des Aberwitzes und der Narrheit, die mich umklingeln bei allen Tänzen, Spielen, Reihen und Gelagen, bei allen Mummereien und Verputzungen — antwortete die Fastnacht; — die man hervorsucht, sich recht sonderbar darzustellen. Denn:

Wer sich der närrichst' stellen kann,
Der ist der Best' und hat den Preis
Von wegen närrischer Obweis.

Der Dichter fragt: warum die Fastnacht so starke Zähne habe? Ha! sagt sie, weist du nicht, was ich alles zerfressen, zernagt, zerzerrt, zerrissen habe? Beutel, Geldsäcke, Karten, Würfel und allerlei Dinge der Art. Sieh' meinen weiten Rachen, der Alles verschlungen hat.

Geld, Kleider, Zinn und Hausrath,
Häuser, Ställe, Aecker und Wiesen,
Thät Alles durch mein' Rachen schießen,
Daß ich ohn' Anstoß hab' verschlicket;
Wär er nit weit, ich wär ersticket.

„Aber deine Beine sind dürr, sprenklicht, hager, dein Schwanz ist ja so mager!“ — rief der Dichter aus. Ja — antwortete die Fastnacht, was Alles schleppe ich nicht hinter mir her? Was nicht Alles folgt mir nach:

Schuld, Armuth, Laster, Sünd und Schand,
Schuldzählen und versetzen Pfand.

„Aber du hast weder Augen noch Ohren?“ fragte der Dichter weiter.

Fastnacht sprach: Ich seh' Niemand an.
Keines Menschen ich scherr' und verschon',
Geistliches noch Weltlich's über und unter,
Denn ich bin der Welt ein Meerwunder.
Mich selbst ich auch nit sehen kann,
Was übel oder wohl ist stahn.
Dergleichen ich auch nichts gehört.
Wer sich gleich gegen mir empört,
Mich strafet, schändet, oder schmäht.
Dem werd' ich feind, gib ihm unrecht;
Thu' mich an gar kein' Warnung kehren,
Bis man mir mit Gewalt muß wehren.

„Würde ich nicht vertrieben, ich blieb; so aber muß ich fort, klagende Narren geben mir das Geleit, und versprechen mir, zehn Monate lang geduldig auf meine Wiederkehr zu harren.“ Damit sank die Fastnacht hinab in die Pegnitz und über das, was er gesehen und gehört, nachdenkend, ging der Dichter heim, indem er ausrief:

Einer jeden Zeit zu thun ihr Recht,
Das macht manchen armen Knecht.

Hans Sachs selbst schrieb viele Fastnachtsspiele, dergleichen sonst öffentlich aufgeführt wurden. Unter den spielenden Personen waren nicht selten junge Herren von Stande, denen es Spaß machte, vermummt in andern Gestalten sich zeigen, und derbe Späße und Wahrheiten auskramen zu können. Man zog zuweilen die Acteurs auf einem Wagen umher (wie die Policinellen in Italien), und das wurde eine Guggelfuhre genannt. Eine solche lustige Gesellschaft zog aus einem Hause ins andere, ihre Freunde und Bekannte zu ergötzen. Die Posse wurde aufgeführt und die Acteurs wurden beschenkt. Nach und nach wurde der Spaß Handwerk, und dauerte bis in's siebenzehnte Jahrhundert fort.

Der erste uns bekannte Fastnachtsspiel-Dichter war ein Nürnberger, Hans Schnepper, genannt Rosenblüth, der in den Jahren 1450 bis 56 sechs Fastnachtsspiele schrieb, die vermuthlich aufgeführt wurden.

Nürnberg war der Ort, wo die Fastnachtsfeste in all' ihrem Glanze gefeiert wurden, weshalb auch die damaligen Dichter sich bemühten, sie zu verherrlichen und sie besangen. Die Stände, Handwerker, Zünfte u. s. w. raffinirten auf Aufzüge, und wohlhabende Privatleute kleideten sich in die reichsten und sonderbarsten Trachten, das Fest der Tollheit zu feiern. Die Fleischer z. B. trugen ungeheure Würste umher, von denen die, welche im Jahre 1658 von zwölf Metzgerknechten durch die Straßen getragen wurde, 658 Ellen lang war, und 514 Pfund wog.

(Beschluß folgt.)

Berliner Witze.

Vor einen spielenden Leierkastenmann stellte sich ein Berliner Straßenjunge, welcher ganz auf die Melodie zu hören schien, mit den Worten hin: „woraus is denn des?“ — worauf ihm der undankbare Virtuos erwiederte: „Schafskopp, woraus soll denn des sind? — aus dem Leierkasten!“

Bei einem Verhör auf dem Stadtgericht entstand folgendes Examen:

Referendarius. Wie heißt Sie?
Frau. Schulze.
Referend. Ihr Alter?
Frau. Eben so.
Referend. Was will Sie damit sagen?
Frau. Nu, wenn ick Schulze heeßen duhe, muß doch wohl mein Alter erscht recht Schulze heeßen!

Danksagung.

Dank, innigen Dank aus der Fülle unsers Herzens besonders den benachbarten Gemeinden und Allen denen, welche von nah und fern helfend herbeieilten; um unsere Wohnungen zu sichern gegen wüthende Flammen, die am 5. d. M. bei einbrechender Nacht einen Theil des herrschaftlichen Gehöftes verzehrten, und unserem Hab und Gut den Untergang drohten. — Namentlich sei unserm verehrten Herrn Landrath, dem Herrn Grafen von Königsdorff, dem Polizeidistriks-Kommissarius Herrn Rittmeister v. Lieres, dem Privat Secretair Herrn Hasse, denen Herrn Erb- und Ge-

richts-scholzen Schröter zu Oltaschin, Gebel zu Groß-Tschantsch und Thomas zu Klein-Tschantsch für die thätige Hilfe, mit dere igene Gefahr nicht scheuend, die Löschanstalten ausdauernd von Ihnen geleitet wurden, die Versicherung: daß die Erinnerung an die uns hierdurch bekundete Theilnahme an der uns drohenden Gefahr, stets uns heilig bleibend nur mit unserm Sein enden kann. — Aehnliches Unglück bleibe fern von Ihnen allen und Jedem, damit gleiche Vergeltung, wozu jederzeit wir uns dankbar verpflichtet halten, ein herbes Geschick nie von uns heischen möge. Brocke den 10. März 1835 die sämmtliche Gemeinde und insbesondere der Gerichts-Scholze Deinert dessen Gehöfte der Feuersbrunst am nächsten, erfleht des Himmels reichsten Segen den in der Noth bewährten Edlen, den schützenden Helfern.

Anzeigen.

Diebstahl-Anzeige. In Zaumgarten wurden dem Bauer und Gerichtsmann Gottfried Grundke in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. vom Schüttboden, (auf welchem der Dieb durch das Dach nachdem er mehrere Schoben ausgeschnitten eingestiegen war) gestohlen:

1) Vier Stück flächsenes Garn.
2) Zwei bunzlauer Töpfe mit Schweinefett, á 8 und 10 Quart.
3) Eine halbe geräucherte Schweinseite.

Diebstahl-Anzeige. Zu Ransern wurden in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. dem Freigärtner und Schmidt Gottlieb Ernst das Gestell mit den Rädern eines zweispännigen Arbeitswagens gestohlen. Drei der Räder sind neu belegt, und die beiden hintern haben russische Naben.

Diebstahl-Anzeige. Ein Dieb welcher in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. bei dem Brande in Grosburg Strehlener Kreises dem Erbscholtisei-Besitzer Grüttner aus Jerau eine dunkelbraune Stutte mit Sattel und Zaum stahl, übernachtete bei dem Fleischer und Kretschmer Rässler in Alt-Schliesa, und entfernte sich gegen Morgen heimlich, nachdem er demselben entwendete:

1) Einen blautuchenen Mantel mit Kollerkragen, übersponnenen Knöpfen und weißen Flanell gefüttert (daran kenntlich, daß die mittleren Knopflöcher, weil sie schadhaft gewesen mit dergl. Tuch ausgebessert sind.)
2) Ein blau flanellenes Kinderröckchen dessen Aermel und Leib mit weißem Parchent gefuttert.
3) Ein weiß flanellener Kindermantel mit roth carrirter englischer Leinewand überzogen.
4) Eine Kindermütze von braunem Seehund mit einem durch Goldschnur verzierten manschesternen Boden.
5) Ein neues baumwollenes Halstuch, gelben Grund und fein roth carrirt.
6) Eine blaue Kaffee-Serviette mit weisgeblumtenen Rande.
7) Eine zweiquartige weiße generbte Schnapsflasche mit Kirschbrandwein,

und dagegen das gestohlene Pferd mit Sattel und Zeug zurück ließ.

Der Dieb war mittlerer Größe, hagern Gesichts, trug einen schwarzen Backenbart und war sehr gesprächig. Bekleidet war derselbe mit einer blautuchenen kurzen Jacke, dunkeln Beinkleidern in blankgewichsten Stiefeln und einer grüntuchenen geränderten Mütze mit Schirm.

Sollte von den gestohlenen Gegenständen etwas ermittelt werden können oder der vorstehende näher bezeichnete Dieb sich wo betreffen lassen, so sind Anzeigen davon beim Königl. Landräthl. Amte baldigst zu machen.

Daß zwei fremde Pferde mit Geschirr und Hinterwaage in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. in Marschwitz Ohlauer Kreises angehalten wurden, wird hiermit zur Kenntniß des Kreises gebracht.

Hundert Sack Kartoffeln biethet zum Verkauf das Dominium Barottwitz.

Breslauer Marktpreis am 12. März.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	Höchster sg.	Höchster pf.	Mittler rtl.	Mittler sg.	Mittler pf.	Niedrigst. rtl.	Niedrigst. sg.	Niedrigst. pf.
Weitzen der Scheffel	1	18	—	1	14	3	1	10	6
Roggen = =	1	8	6	1	7	6	1	6	6
Gerste = =	1	4	6	1	1	3	—	28	—
Hafer = =	—	25	6	—	24	—	—	22	6

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15.

Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke № 32